



CUBBER

MINDER

Der Weg GOTTES  
mit dem Menschen  
durch die Zeit

Die Fenster der  
Bartholomäus-Kirche  
in Lütgendortmund  
nach dem Entwurf  
von Ute Rakob

1994

## Geleitwort

Vor genau 10 Jahren wandte sich die Ev. Kirchengemeinde Lütgendortmund an das kirchliche Bauamt, weil das Kirchenschiff der Bartholomäus-Kirche eine neue Verglasung erhalten sollte.

In den darauffolgenden Beratungsgesprächen wurde bald klar, daß das Presbyterium mehr wollte als nur eine unverfängliche Rautenverglasung. Es war die Chance erkannt worden, durch das Medium Glas neue Perspektiven für die Kunst von heute als Zeichen des Glaubens zu eröffnen.

Gleichzeitig war auf den klassizistischen Charakter der denkmalwerten Kirche und die drei zu erhaltenden Chorfenster der 50er Jahre Rücksicht zu nehmen.

Der Künstlerin, Frau Ute Rakob, ist es mit ihrem Entwurf in überzeugender und einfühlsamer Weise gelungen, den schwierigen Anforderungen gerecht zu werden, die sich aus den bindenden Vorgaben des Bauwerks und dem Anspruch an Inhalt und Aussage der Fenster ergeben.

Die Kirchengemeinde hat damit eine beeindruckende zeitgenössische Glasgestaltung erhalten, die gleichermaßen traditionell gebunden wie auch fortschrittlich offen ist, ohne sich dabei in postmoderner Beliebigkeit zu verlieren. Durch die Farbigkeit des gefilterten Lichtes der Fenster öffnet sich der sakrale Raum und neue Erfahrungen der Kontemplation und Transzendenz werden möglich.

Es ist zu begrüßen, daß mit dieser künstlerischen Arbeit in der Kirche des Wortes die Verkündigung durch die Glasmalerei unterstützt und veranschaulicht wird.

Auch wenn der Entstehungsprozeß der Fenster, nicht zuletzt wegen der finanziellen Schwierigkeiten, langwierig war, können sich alle, die auf ihre Weise und nach ihren Möglichkeiten zum Gelingen beigetragen haben, heute herzlich freuen. Der in die Gestaltung der Fenster eingegangene Glaube an Gott wird ein Stück dazu beitragen, christliche Gemeinde aufzubauen und Zeichen wider die Resignation sein.

Reinhard Miermeister  
Landeskirchenbaudirektor

## Liebe Evangelische Kirchengemeinde in Lütgendortmund

Nach zehn Jahren intensiver Planung, Sammelns, Spendens und Vorbereitens sind sie jetzt da: Ihre neuen Kirchenfenster. Dazu freue ich mich mit Ihnen und gratuliere Ihnen von Herzen auch im Namen des Kirchenkreises Dortmund-West.

„Fenster“ ist eigentlich nicht das richtige Wort. Bilder sind es ja, biblische Bilder, die nun Ihre Bartholomäus-Kirche schmücken und Ihre Gemeinde erfüllen. Im Gottesdienst und in Andachten laden sie die Menschen zu stillem Schauen und Meditieren ein. Sie regen durch ihre zurückhaltende Ausgestaltung dazu an, bekannte Elemente der biblischen Tradition zu suchen, sie zu entdecken und neu zu erzählen. Dies ist gerade in der Zeit, in der Traditionen und christliche Glaubensinhalte verloren zu gehen drohen, für die Gemeinde ein besonderer Gewinn.

Dabei sind die Aussagen der Bilder keineswegs rückwärts gewandt, sondern in ihrem ökumenischen Verständnis geradezu wegweisend. Wo sonst oft Gegensätze aufgebaut werden, stellen sie Verbindungen her:

Die jüdische und die christliche Tradition stehen sich ergänzend gegenüber und sind miteinander durch das Band der Liebe geeint. Auf Abraham, den Ahnvater der jüdischen und der christlichen Religion, beruft sich auch der Islam. So erklärt sich das Zeichen des Halbmondes auf einem der Fenster. Ein Zeichen ökumenischer Weite auf künstlerischer Ebene.

Im Namen des Kirchenkreises wünsche ich Ihnen, daß diese Kirchen-Fenster-Bilder Ihr Gemeindeleben, aber auch das gottesdienstliche Leben in unserem Kirchenkreis bereichern als Orientierung an der eigenen Tradition und Ermutigung zum offenen Dialog.

Hartmut Anders-Hoepgen  
Superintendent

Nun sind die neuen Fenster in unsere Kirche eingebaut. Viele Gemeindeglieder haben die Entstehung mit großem Interesse verfolgt, immer wieder gefragt und sich finanziell beteiligt. All denen einen herzlichen Dank! Denn ohne die Fülle der großen und kleinen Einzelspenden, Gottesdienst- und Trauungskollekten gäbe es keine neuen Fenster.

Die Malerin und die Glasfirma haben ihr Werk vollendet. Die Fenster werden unsere Gottesdienste beleben und in unseren Ort hineinleuchten. Nur wer mit einem Kunstwerk wirklich lebt, kann die Fülle und Vielfalt seiner Aussagen erleben und durchdringen. Und wenn wir, über Jahre hinweg, mit dem neuen Gesicht unserer Kirche immer mehr vertraut werden, dann werden die Fenster immer wieder neu zu gemalter Verkündigung für Menschen unserer Zeit werden.

Bettina Wirsching, Pfarrerin  
Vorsitzende des Presbyteriums

## Neue Fenster für die Bartholomäus-Kirche

Es begann im Gottesdienst. Da schien das Sonnenlicht in den Kirchenraum - gebrochen durch das getönte Fensterglas, und für den Prediger war es zuweilen wie Licht von der anderen Seite, wie Licht von jenseits. Für mich hatte das erste, das vordere Fenster auf der Südseite bald den Namen „Ich bin das Licht der Welt“, und die „Ich bin“-Worte Jesu im Johannes-Evangelium gaben mir passende Themen für alle Fenster der Südseite.

Neue Fenster für die Bartholomäus-Kirche waren dringend erforderlich: Die Notfenster waren gleich nach den Zerstörungen des Krieges eingebaut worden; sie waren arg luftdurchlässig. Da beschloß das Presbyterium zum 150jährigen Bestehen der Bartholomäus-Kirche 1984, für neue Kirchenfenster zu sammeln, und die Gemeinde begann, sich auf „gemalte Geschichten“ in den Fensteröffnungen zu freuen.

Ernüchternd waren dann die ersten Fachgespräche: Die kirchliche Obrigkeit erinnerte an Auflagen der Denkmalspflege; schließlich ist unsere Bartholomäus-Kirche eine der wenigen Kirchen in Westfalen, deren Entwurf durch Karl Friedrich Schinkel seinen letzten Schliff erhalten hatte. - Es war daher der Charakter eines klassizistischen Bauwerkes zu bewahren. Das hieß, die Fenster sind im alten Stil mit Rauten-Scheiben zu gestalten; zur Anschauung erhielt das Presbyterium eine Beispielzeichnung.

Die Enttäuschung war groß und lähmte lange, bis wir durch Zufall auf den Dom in Paderborn aufmerksam wurden: Hier sind auf großen Fensterflächen Geschichten des Alten und des Neuen Testaments dargestellt, zusammengefügt aus vielen kleinen Rautenfenstern. Also doch eine Chance für unsere „gemalten Geschichten“? Es begann die Zeit der Kirchenbesichtigungen: in Dortmund, im Dom zu Paderborn; einige Presbyter fuhren zu den Fenstern im Bonner Münster; sogar nach Ostfriesland ging eine Exkursion; denn dort stehen einige klassizistische Kirchen. So wurden wir langsam mit der Eigenart einer künstlerischen Verglasung von Kirchenfenstern vertraut.

Der entscheidende Tip kam dann von Herrn Miermeister, dem Landeskirchenbaudirektor in Bielefeld. Er nannte uns verschiedene Künstler für Kirchenfenster, darunter Frau Ute Rakob, Bünde-Wien, die gerade drei Chorfenster für die Laurentius-Kirche in Bünde entworfen hatte.

Im Dezember 1990 führte das Presbyterium ein erstes Gespräch mit Frau Rakob: Begeistert erzählten wir ihr unsere Vorstellungen: Die neuen Seitenfenster müssen die zentralen Chorfenster berücksichtigen; wir stellen uns vor, die neuen Fenster erzählen „Geschichten in Bildern“; die Kirche soll hell und licht bleiben usw. Was mag Frau Rakob von all unseren Erzählungen mitgenommen haben?

Knapp ein halbes Jahr später, am 16. Mai 1991, legte Frau Rakob den Rahmen für ihren Entwurf vor. Es war sofort spürbar, sie hatte nicht nur unsere Vorstellungen und Erwartungen gehört, sondern selbst den Kirchoraum intensiv wahrgenommen. Und so sollte ihr Entwurf heißen: „Der Weg Gottes mit dem Menschen durch die Zeit“. Zehn Fenster von der Schöpfung über Abraham, Moses, die Propheten und dann das Zeugnis, das Gebot der Liebe, die Ökumene bis hin zur Vollendung. Alle Fenster verbunden durch das Band der Liebe, ein durchlaufendes Band, das seine rote Farbe dem Auferstehungsbild im vorhandenen Chorfenster entnommen hatte.

Wir waren erstaunt über diesen umfassenden Entwurf, überrascht und bewegt; diese Darstellung überzeugte. Schnell war durch die Fa. Peters, Paderborn, ein Probefenster erstellt. Endlich konnten wir unseren Gemeindegliedern und Spendern etwas vorzeigen. Sie hatten sechs, sieben, acht Jahre gesammelt und gespendet. - „Werden die Fenster auch mal fertig?“ wurden wir oft gefragt. Nun konnten wir das Probefenster zeigen.

Auch der Landeskonservator ließ sich überzeugen und versprach, uns seine Zustimmung zu geben. Wir sollten unsere Kirchenfenster mit „gemalten Geschichten“ erhalten, auch ohne Rauten; nun sind es die Geschichten von Abraham, Moses und den Propheten geworden, vom Zeugnis, vom gemeinsam genutzten Wasser und dem ungeteilten Rock Jesu, der alle Kirchen umschließt.

Das Folgende ist rasch erzählt: Es dauerte noch zwei Jahre, bis Frau Rakob ihren Entwurf detailliert ausgeführt hatte. Herr Miermeister begleitete unser Projekt mit Interesse und unterstützte den Fortgang. Die Ausführung übernahm die Fa. Peters, Paderborn; wir konnten immer wieder das Entstehen der Fenster beobachten. Und die Gemeinde ließ nicht locker: Zehn Jahre haben nun viele Spenderinnen und Spender ihren Beitrag dazugetan, daß wir die künstlerische Verglasung der Bartholomäus-Kirche aus Spendenmitteln finanzieren können. Herzlichen Dank.

Rüdiger Seiffert, Pfarrer



Frau Rakob im Gespräch mit Vertretern der Gemeinde

Erläuterungen zum Konzept der  
Fenstergestaltung für die  
Bartholomäus-Kirche  
in  
Lütgendortmund.

Thema:

„Der Weg GOTTES mit dem  
Menschen  
durch die Zeit“

1.

Anbindung der neuen Fenster im Schiff an die  
vorhandenen Chorfenster.

2.

Gedanken zur Gestaltung der Fenster.

3

Konzept der Lichtstäbe.

4.

Symbolik der Zahlen.

5.

Symbolik der Farben (Farbkonzept).

6.

Bedeutung der farbigen Formelemente.

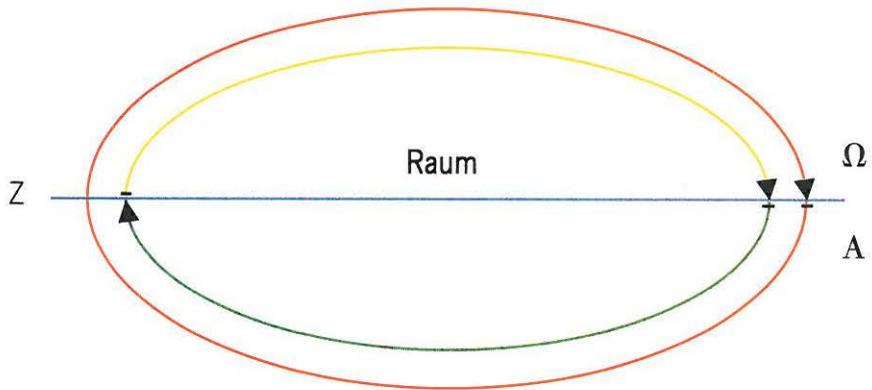
7.

Bedeutung des vegetativen Hintergrundes  
in der Malerei der neuen Fenster.

# Bewegungsabläufe

(Definition des Raumes)

(Schließt sich ein Kreis - entsteht ein Raum)



## Definition der Zeit (Strecke)

(Entsprechend der linear verlaufenden Geschichtsentwicklung)



Z  
ZENTRUM

5.  
PROPHETEN

ZEUGEN-  
FENSTER

6.  
MARTYRIUM

4.  
MOSES

GESETZES-  
FENSTER

7.  
DIAKONIE

3.  
ZEICHEN DES  
ALTEN BUNDES

ZEICHEN-  
FENSTER

8.  
ZEICHEN DES  
NEUEN BUNDES

2.  
ABRAHAM

ÖKUMENE-  
FENSTER

9.  
UNGETEILTER  
MANTEL JESU

1.  
SCHÖPFUNGS-  
FENSTER  
A

ZEITEN-  
FENSTER

10.  
EWIGKEITS-  
FENSTER  
Ω



## 1.

### Anbindung der neuen Fenster im Schiff an die vorhandenen Chorfenster.

Die Fenster der nördlichen Längsseite des Kirchenschiffes sind dem „alten Bund“, die Fenster der südlichen Längsseite dem „neuen Bund“ zugeordnet.

(Norden - das Dunklere - das Woher)

(Süden - das Hellere - das Wohin)

Die Verbindung der beiden Seiten bilden die vorhandenen 3 Fenster im Chor.

Wichtig war, alle Fenster in einen Sinnzusammenhang zu stellen, um eine Einheit aller Fenster zu schaffen.

Im formalen Bereich dient dazu die Übernahme der Raster der Windeisen aus den Chorfenstern.

Ebenso wurde der „Hirtenstab“ (Fahnenstange) aus dem Christusfenster als „Lichtstab“ in den Fenstern des Schiffes als formal wie inhaltlich verbindendes Element eingesetzt.

Durch die Übernahme nur der Primärfarben (rot, blau, gelb, violett) für die neuen Fenster wird nicht nur eine harmonische Verbindung erreicht, sondern auch eine farbliche Konkurrenz zu den vorhandenen Fenstern vermieden.

Ebenso schafft das Schriftband im Sockelbereich eine weitere Anbindung der neuen Fenster an die Chorfenster. Hierin sind Spendernamen aufgeführt, während ich für die neuen Fenster Texte der Bibel wählte, die der Erläuterung und Vertiefung der erzählenden Schwarzlotmalerei dienen.

Nicht zuletzt werden alle Fenster thematisch verbunden durch das rote Farbband, das den Weg symbolisiert.

## 2.

### Gedanken zur Gestaltung der Fenster.

Ein Weg läßt sich nicht nur in einer Geraden, von Anfang bis Ende (Alpha - Omega), also in einer Bewegung in Pfeilrichtung (s. Skizze) denken, sondern auch als kreisförmige Bewegung, die zur Vollendung kommt, wenn der Ausgangspunkt wieder erreicht ist.

Das Symbol für Vollendung ist der Kreis.

„Wie alles Werden das ursprüngliche Merkmal der Richtung, (der Nichtumkehrbarkeit = Strecke), so trägt alles Gewordene das Merkmal der Ausdehnung“ (Kreis = Raum).

O. Spengler

Im vorliegenden Konzept stehen diese beiden Bewegungen sowohl zur Architektur des Raumes, als auch zur gedanklichen Architektur der Fenstergestaltung in Beziehung.

An der Stelle, wo Eingang und Ausgang stattfinden (Haupteingang), ist (nordseitig) der Weg-Beginn im Alpha (Anfang mit dem Schöpfungsfenster) aufgezeigt und führt mit dem „alten Bund“ bis zum Zentrum, dem Christusfenster mit dem Auferstandenen, um von diesem ausgehend den Weg des „neuen Bundes“ (südseitig) bis zum Ende-Omega (mit dem Ewigkeitsfenster) zum Ausgang zu gehen.

Anfang und Ende finden sich wieder zusammen, wie ein Kreis, der sich vollendet.

In allen Fenstern findet sich an der höchsten Stelle eine Kreisform, an die göttliche Vollkommenheit und an das Weg-Thema erinnernd.

Die einander jeweils gegenüberliegenden Fensterpaare zeigen eine thematische Zusammengehörigkeit (s. Skizze).

Dadurch ergibt sich eine gedankliche Durchdringung und Gliederung des Raumes im Sinne einer geistigen Querachse.

In der schwarz-weiß gehaltenen Malerei der Fenster zeigt sich eine (geschichtliche) Erzählebene, während darüber eine zweite, farbige liegt, die zur Verdichtung geistig-ideeller Aspekte dient (Farbe = Leben).

### 3.

#### Konzept der Lichtstäbe.

Der Anzahl und der Anordnung aller Lichtstäbe liegt eine formale Ordnung zugrunde, die aber thematisch bedingt auch wieder in einigen Fenstern durchbrochen wird.

Die Lichtstäbe geben der bewegten Erzählung (Malerei) in den Fenstern formal und inhaltlich Halt und sind mit dem hellsten Licht als göttliche Ordnungsstäbe zu verstehen.

Dominiert von der alttestamentarisch bedeutungsvollen Zahl 7, wird in den jeweils mittleren (Zeichen-) Fenstern über den Seiteneingängen ihre Zahl auf 12 erhöht, sowie in der Südseite 2 mal auf 8.

Immer ist diese Anzahl thematisch bedingt.

4.

## Symbolik der Zahlen.

### Eins-

Symbol der ungeteilten Einheit, Wurzel aller Zahlen, ist in dieser Einheit zugleich Bild GOTTES.

### Zwei-

Zahl der Dualität (Adam und Eva, Leib und Seele, altes und neues Testament). Paarungen und Gegenüberstellungen sind in der christlichen Kunst symbolische Ausdrucksmittel.

### Drei-

die Zahl der Vollkommenheit, damit Symbol GOTTES (Trinität, Anfang-Mitte-Ende).

### Vier-

die Zahl des irdischen Universums, der Elemente, Jahreszeiten, Himmelsrichtungen, des Quadrates.

### Sechs-

als Zahl der Tage des Schöpfungswerkes ein Hinweis auf übermenschliche Kraft. Das Chrismon (Siegeszeichen) ist ein sechsarmiges Zeichen als Symbol der Macht Christi (s. Zeichenfenster des „neuen Bundes“).

### Sieben-

die heilige Zahl (3+4), die GOTT (3) und Welt (4) vereint, hat im alten Testament eine Sonderstellung.

### Acht-

die Zahl des neuen Testaments; der achte Schöpfungstag wird als die mit der Auferstehung Christi beginnende „neue Schöpfung“ verstanden (8 Stäbe im Ökumene-Fenster mit dem ungeteilten Mantel und im Ewigkeitsfenster).

### Zehn-

hat als Zahl des Absoluten und als griechischer Buchstabe „X“ ebenfalls im Siegeszeichen Christi besondere Bedeutung (s. Zeichen-Fenster des „neuen Bundes“).

### **Zwölf-**

gilt als eine der bedeutendsten Zahlen, Idealzahl und Leitmotivzahl der Bibel (12 Stunden des Tages, der Nacht, der 12 Monate des Jahres, der 12 Stämme Israels, der 12 Propheten, der 12 Apostel). (12 Stäbe finden sich in den Zeichen-Fenstern über den seitlichen Eingängen.) Wie in der  $7 - (3 + 4)$  wird in der  $12 - (3 \times 4)$  die symbolische Vereinigung von GOTT und Welt sichtbar.

Nach Auffassung der Pythagoreer sind Zahlen „der Schlüssel zu den harmonischen Gesetzen des Kosmos und daher Symbole einer göttlichen Weltordnung.“ H. Biedermann

## **5.**

### **Symbolik der Farben ( Farbkonzept ).**

#### **Weiß-**

ist die Farbe des ungeteilten Lichtes (Summe aller Farben) und damit des göttlichen Lichtes (s. Lichtstäbe und große weiße Flächen, die die Erzählfelder halten).

#### **Rot-**

steht in der Symbolsprache für die Liebe (Weg-Band), auch für das Feuer.

#### **Blau-**

ist die Farbe des Reinen, des Himmels, des Wassers.

#### **Gelb-**

ist die Farbe der göttlichen Glorie.

#### **Violett-**

Die Farbe der Passion, des Leidens.

## **6.**

### **Bedeutung der farbigen Formelemente.**

Nur Quadrat und Rechteck finden Verwendung. Im Quadrat zeigt sich stets inhaltlich eine Verdichtung.

Die Rechtecke werden wie Bausteine in verschiedenster Weise eingesetzt: als Wasser-Ebenen, Klammern, die ein „Gehaltenwerden“ symbolisieren, und „aufgerichtet“ als Paar für den Menschen.

## 7.

### Bedeutung des vegetativen Hintergrundes in der Malerei der neuen Fenster.

Gräser-(Strukturen) als Metaphern für das menschliche Leben (sein Kommen und Vergehen) bilden den Hintergrund, auf dem sich die geschichtliche Erzählung entwickelt.

Indem der Mensch (die Gräser) hindurchtaucht (hindurchwächst) durch die Wasser (die blauen Ebenen im untersten Bereich aller Fenster), findet er vom Un-Vor-Bewußten zum Bewußtsein seiner selbst, er wird geschichtlich.

„In den sprachlichen Bildern der Bibel sind die Pflanzen Hinweis auf das innere Wachstum und Symbol der spendenden Lebenstiefe“. Senfkorn

Wesentlich zur Gestaltung trugen die Worte aus dem Brahms-Requiem bei:

**„Denn alles Fleisch, es ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen, aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit“.**

Ute Rakob

I.  
**Schöpfungsfenster**  
(Zeiten-Fenster)

Wie Pflanzliches sich in die Höhe entwickelt, von unten nach oben zum Licht wächst, so sind auch die „Erzählungen“ der Fenster von unten nach oben zu lesen.

Im unteren Teil des Fensters herrscht noch Ungeordnetes, Chaos vor, doch dann dominiert das „Werden“.

Pflanzliches und Organisches entwickelt sich, eine neue Entwicklungsstufe folgt und damit eine Richtungsänderung.

Das Menschenpaar erscheint in der farbigen Erzählebene, und die sechs hellen Quadrate zeigen die 6 Tage der Genesis.

Gestirne werden sichtbar, auch Vögel als Seelen-Symbole, und die Ebenbildlichkeit des Menschen mit dem Schöpfer wird in den beiden Dreiecksformen sichtbar (Trinitätsdreieck).

„Der Taten GOTTES gedenke ich,  
ja seiner Wunder von Uranfang an“



DER TATEN GOTTES GEDENKI ICH,  
IN SEINER WUNDER VON URSANFANG AN

## II. Abrahamfenster (Ökumene-Fenster)

Beginnend mit der Bedeutung Abrahams als dem Urvater der Juden, Christen und Muslime, das Zeichen des Judentums, die Menora, der siebenarmige Leuchter.

Es folgt das T = Tau-Kreuz des Christentums (Siegel GOTTES, durch Ezechiel Zeichnung der Glaubenstreuen mit diesem Kreuz) und die Mondsichel als Symbol des Islams.

Alle drei Religionszeichen werden von Lichtstrahlen (Stäben) getroffen, die in einer Lichtquelle ihren Ursprung haben (Hinweis auf den einen GOTT). Das christliche Kreuz wird in seiner Mitte getroffen, Verweis auf das zentrale Geschehen am Kreuz.

„Zentrale biblische Ereignisse finden auf dem Weltenberg mit der Zentrumssymbolik statt“. M. Eliade

Berg, Messer, Feuer deuten auf das Opfer (4 Flammen = menschlich) und den Gehorsam Abrahams hin.

Die damit verbundene Zusage GOTTES, ihn mit Reichtum zu belohnen, zeigen Brot und Kelch. Auch Hinweis auf die Segnung durch Melchisedek und Bewirtung der drei Engel.

**„In dir sollen gesegnet werden  
alle Geschlechter auf Erden“**



IN DIR SOLLEN GERECHT WERDEN ALLE GESCHLECHTER AUF ERDEN.

1. Korinther 13,2

### III. Zeichen-Fenster des alten Bundes

Das Zeichen GOTTES, sich mit der Welt zu verbinden, ist der Regenbogen.

„Solange die Erde steht,  
soll nicht aufhören  
Saat und Ernte,  
Sommer und Winter,  
Tag und Nacht.“

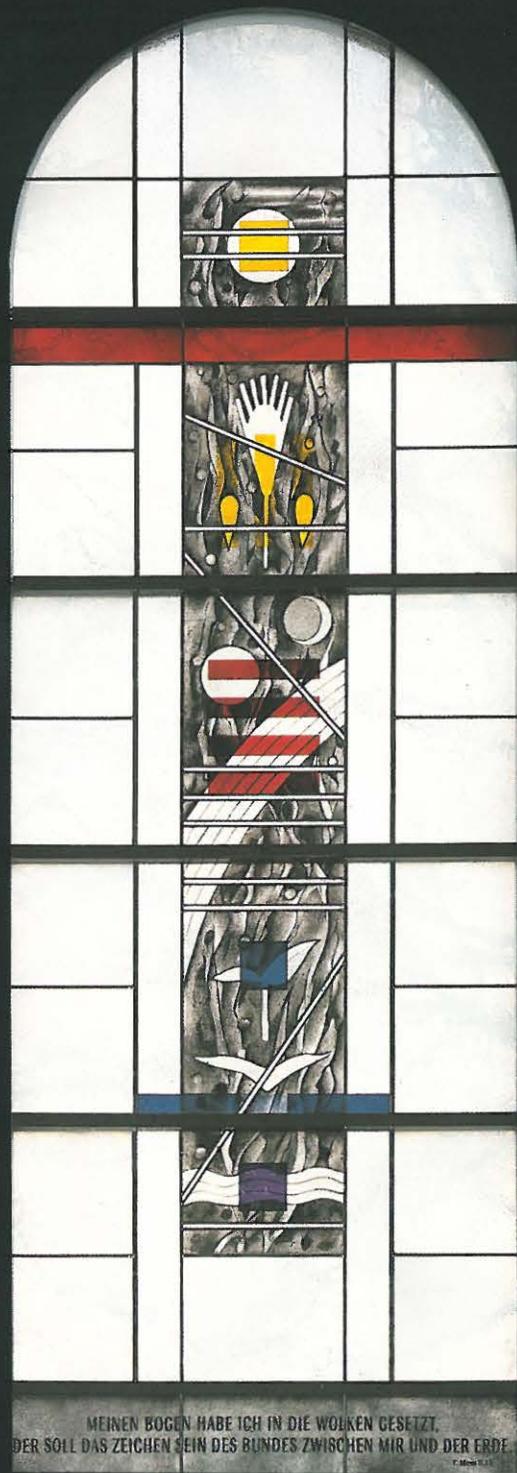
Mit dieser Zusage an Noah nach der Sintflut (Wellen, Taube, Ölweig) wird der Fortbestand der Erde zugesichert, angedeutet mit Saatkorn und Ähre, Sonne und Mond.

Die 12 Stunden des Tages, der Nacht, die 12 Monate des Jahres zeigen sich in den 12 Lichtstäben.

In der Konzentration des Lichtes (5 waagerechte Stäbe) wird mit der 5 auf den Mikrokosmos Mensch verwiesen.

Wie Blitze verlaufen die Lichtstäbe in den Zeichenfenstern, erhellen die Zeichen zur Erkenntnis.

„Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt,  
der soll das Zeichen sein des Bundes  
zwischen mir und der Erde“



MEINEN BOGEN HABE ICH IN DIE WOLKEN GESETZT.  
DER SOLL DAS ZEICHEN SEIN DES BUNDES ZWISCHEN MIR UND DER ERDE.

F. Meier 1911

IV.  
**Moses-Fenster**  
(Gesetzes-Fenster)

Moses als Mittler des Gottesbundes, seine Bestimmung: das Volk zu GOTT bringen, auf Adlerflügeln (s. 2. Mos. 19,4) hindurchtragen durch Not und tiefe Wasser (Unbewußtes), damit es sich des einen GOTTES bewußt werde.

Im ersten Bild, das Erscheinen GOTTES im brennenden Dornbusch (mit der Trinitätszahl 3 als Flammen), „die Begegnung“; es folgt „die Befreiung“, hindurch durch das Schilfmeer, gehalten von Gräsern.

Der Hauptteil („geistiger Gehalt“) sind die Gesetzestafeln mit 40 Schriftzeichen. (40 Tage weilte Moses auf dem Berg Horeb beim Empfang der Gesetze. 40 Jahre soll der Auszug aus Ägypten gedauert haben.)

In der „Erzählung“ dieses Fensters wird das Hindurchtragen durch das „Irdische“, die 4 Elemente: Wasser, Erde, Feuer, Luft (Flügel), mit der Zusage des alten Bundes im Geiste der Gebote sichtbar.

**„Wie ich euch getragen habe  
auf Adlerflügeln  
und euch zu mir gebracht“**



...WIE ICH EUCH GETRAGEN HABE AUF ADLERFLÜGELN  
UND EUCH ZU MIR GEBRACHT.

© 2000

V.  
**Propheten- Fenster**  
(Zeugen-Fenster)

(Hinführend - auch typologisch - zu den Apostelfenstern im Chor)

Thema: Die Verkündigung und wodurch sie geschieht und aufgenommen wird.

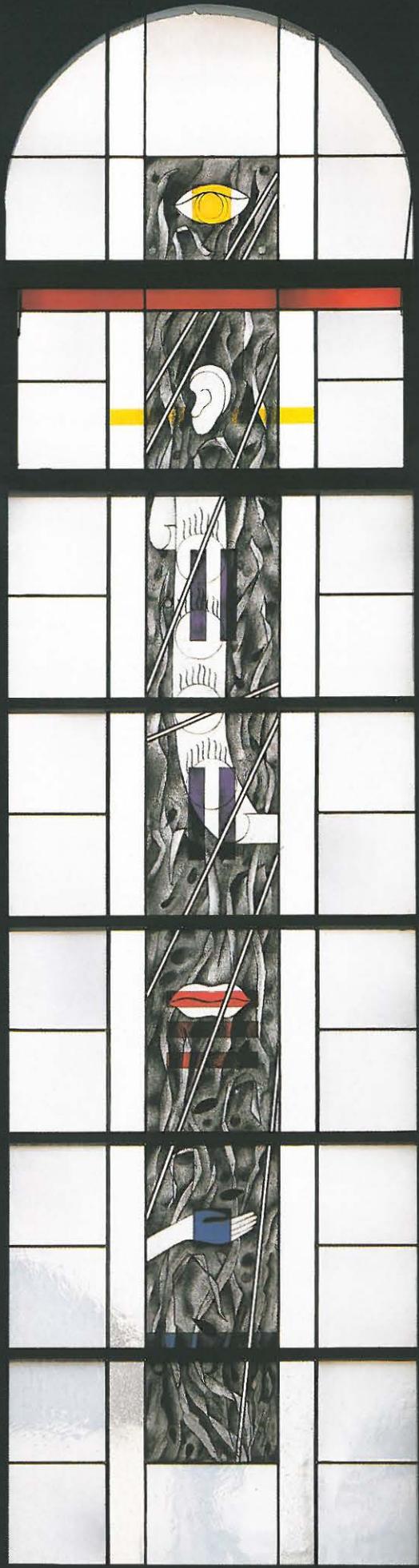
Die Zeichen dafür: Mund und Hand, Ohr, Auge.

Im Hauptfeld steht die Buchrolle, das Medium der Überlieferung mit den visionären Feuerrädern des Ezechiel. (Sie symbolisieren die Macht GOTTES mit der irdischen 4-Zahl, den 4 großen Propheten (Samen), und den 12 = (3 x 4) kleinen Propheten (Samen).

Das Verinnerlichte (das einverlebte Wort) führt zur Vision, zum Erkennen.

Das Erkennen, hier mit Auge und Kreis dargestellt, steht an höchster Stelle.

**„Du säest Menschen aus, Jahr um Jahr,  
wie Gras, das nachwächst,  
kommen sie aus deiner Hand“**



DU SAEST MENSCHEN AUS JAHR EN JAHR.  
WIE GRAS, DAS NACHWACHST, KOMMEN SIE AUS DEINER HAND.

1988

VI.  
**Märtyrer-Fenster**  
(Zeugen-Fenster)

Dominant steht hier im Zentrum die Säule - der Pranger-  
„die Weltachse“.

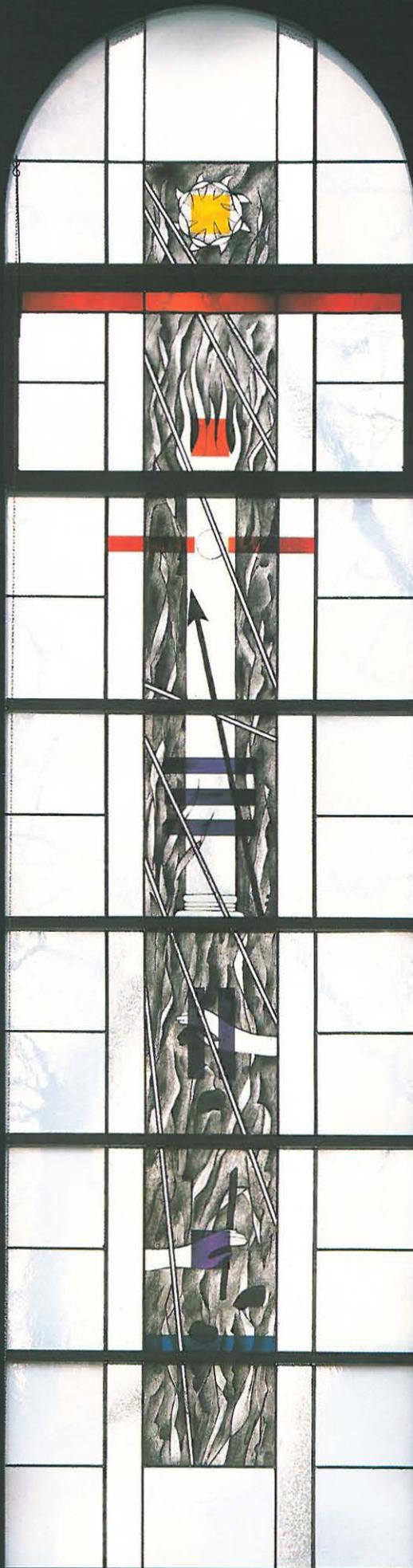
Hier steht auch Christus, am Kreuzpunkt mit der Lanze.

Wie im Zeugen-Fenster gegenüber, gibt es auch hier eine  
Hand (Hände), aber nicht samenspendend -schenkend- wie  
dort, sondern Stein und Stock greifend, Leiden zufügend.

Feuer - Flammen sind nicht nur eine verzehrende Kraft,  
sondern können auch Läuterung -Katharsis- bewirken, des-  
halb „erhöht“ auf der Säule.

Leid kann zum Sieg führen, wie auch Leid und Sieg in der  
Dornenkrone (Kreisform an höchster Stelle) versinnbild-  
licht werden.

**„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst  
und nehme sein Kreuz auf sich täglich  
und folge mir nach“.**



WER MIR NACHFOLGEN WILL, DER VERLEIGNE SICH SELBST  
UND NEHME SEIN KREUZ AUF SICH TÄGLICH UND FOLGE MIR NACH

VII.  
Gesetzes-Fenster des neuen Bundes  
(Diakonie-Fenster)

In diesem Fenster wird ein anderer Bezug zum Gesetz deutlich als in dem Gesetzes-Fenster des alten Bundes.

Auf dem Weg findet im Zentrum, in Christus, eine „Brechung“ statt.

Das Gesetz erscheint in „neuem Licht“ (Südseite), dem Gesetz Christi, dem der Liebe, des Helfens und Teilens, das, was Diakonie ausmacht (ein besonderes Anliegen dieser Gemeinde).

Aufgebaut auf der Zahl „2“ (für Teilung, Dualität), liegt hier ein geteilter Samen zugrunde, damit „Frucht“ (Kreisform zuoberst) geerntet werde. Dazu schließen sich die Hände versöhnlich zusammen und schaffen Brot für alle (Erdenrund = Teller, 4 Hälften = 4 Rassen).

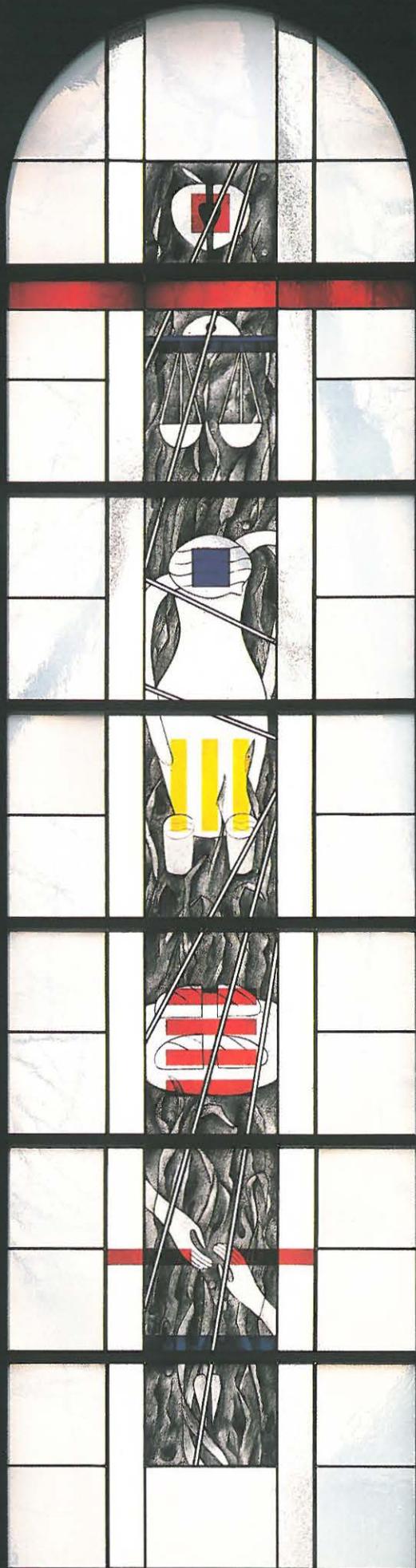
Im Zentrum stehen Sinnbilder des Lebens: Wasser, Brot, Frucht.

Das Bild der Waage als Symbol für Gerechtigkeit nimmt den höchsten Raum ein.

Geht der Samen (der Liebe) auf, bringt er Frucht und (wie der Paradiesapfel) Erkenntnis des Guten und Bösen.

Die Lichtstäbe (der höheren Ordnung) halten den Angelpunkt der Waage, den Krug, leiten die Hände und verbinden die Hälften der Samen.

„Das ist mein Gebot,  
daß ihr euch untereinander liebet“.



DAS IST MEIN BEBOT, DASS IHR EUCH UNTEREINANDER LIEBET.

Matth. 22,37

## VIII. Zeichen-Fenster des neuen Bundes

Am Anfang steht wieder das Wasser-(Bild) gleich dem Unbewußten, nun aber auch Bild der Taufe und damit Bewußtwerdung durch die Taufe zur Gewißheit des Glaubens.

Im Fisch ist nicht nur das geheime Glaubensbekenntnis der ersten Christen enthalten (griech. Ichthys = Fisch), er ist auch ein uraltes Zeichen der Fruchtbarkeit und des Lebens (Wasser = Leben durch die Taufe).

„Lebensbaum“ ist auch die „Siegesfahne „(Labarum)“, das Erkennungszeichen, daraus erwachsen 5 Blattformen wie neue Leben, doch können sie ebenso die „5 Wundmale“ Christi darstellen.

Steht im Zeichen-Fenster des alten Bundes das „leibliche Wohl“ des Menschen im Vordergrund, steht hier an gleicher Stelle das „Geistige“ im Zentrum der Aussage. Steht dort das Zeichen der Durchdringung von Himmel und Erde zuoberst, ist es hier mit dem Chrismon der Sieg Christi über die Welt.

„Ich bin die Tür;  
wenn jemand durch mich hineingeht,  
wird er selig.“



ICH BIN DIE TÜR. WER JEMAND DURCH MICH  
HINEINGHT, WIRD ER SELIG WERDEN.

Matth. 16, 13

**IX.**  
**Mantel-Fenster**  
(Ökumene-Fenster)

Im Zusammenhang mit dem gegenüberliegenden „Abraham-Fenster“ sei an ihn als den Urvater der drei großen Religionen erinnert.

Der Mantel Christi (um ihn würfelten die Soldaten in der Passionsgeschichte, er blieb deshalb ungeteilt) ist Zeichen der „ungeteilten“, „umfassenden“ Liebe Christi (Zeichen der Ökumene).

Verspielt der Mensch „Göttliches“, wird ihm das Licht (= Erkenntnis) genommen (So heißt es in der Passionsgeschichte: „... die Sonne verlor ihren Schein..“), sichtbar im oberen Bild.

Hinweis auf die Passion der Natur in unserer Zeit sind die betonten Gräser-Strukturen mit den darüber liegenden 4 violetten Stufen-(Formen).

Diese Stufen führen auch zur Passion Christi (4 = irdisch). Hier binden die 4 Lichtstäbe den Mantel, die roten Klammern jedoch, Bilder der göttlichen Liebe, geben Halt.

„So seid ihr nun nicht mehr  
Gäste und Fremdlinge,  
sondern Mitbürger der Heiligen und  
GOTTES Hausgenossen“



SO SEID IHR NUN NICHT MEHR GÄSTE UND FREMDLINGE,  
SONDERN MITBÜRGER DER HEILIGEN UND GOTTES HAUSGENOSSEN

1. Korinther 12,13

X.  
Ewigkeits-Fenster  
(Zeiten-Fenster)

Die Herrlichkeit der Ewigkeit ist nicht vorstellbar, deshalb soll hier nur etwas von der Sehnsucht nach ihr, nach dem „Vollkommenen“ (Kreis) zum Ausdruck kommen.

Schon bei Hildegard von Bingen ist Himmel ein „geistiges“ Reich, „ist Himmel, die da GOTT schauen“.

Hier steht das Siegeszeichen des Pflanzlichen, das „Palmblatt“ im Gegensatz zu den „zeitlichen“ Gräser-Metaphern in den übrigen Fenstern.

Eingestreut dazwischen, 10 Rosenblüten als Sinnbild der vollkommenen Liebe (10 als Zahl des Absoluten).

„Die christliche Ikonographie zeigt den Phönix als Symboltypus der unsterblichen Seele und Auferstehung nach der Grabesruhe.“ H. Biedermann (Phoinix griech.= Palme)

Das Hauptmotiv dieses Zeiten-Fensters ist der ins Licht aufsteigende Phönix. Er streift noch das Quadrat, Bild der Erde, die sich, mit dem integrierten Kreis, als „erlöst“ zeigt.

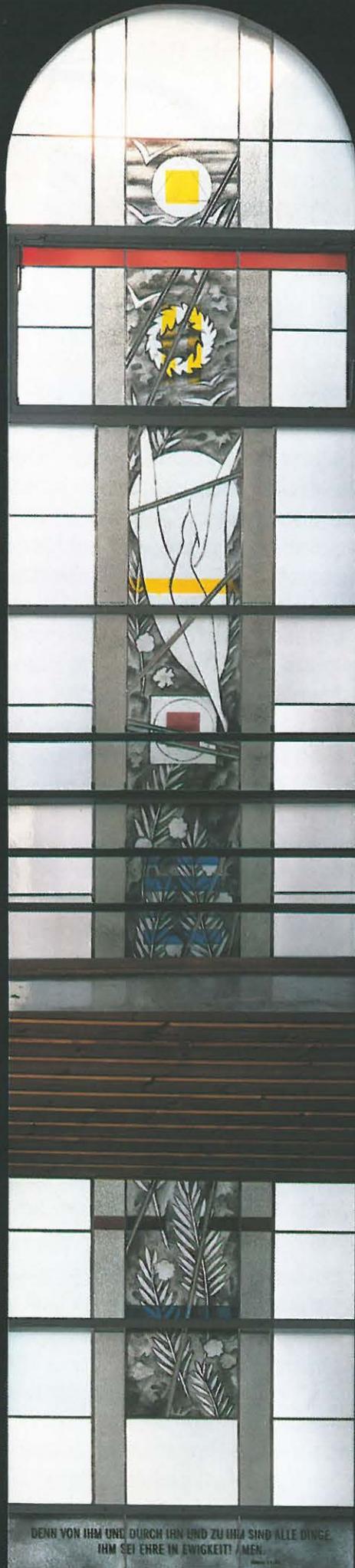
Ein zweiter Kreis zeigt sich im Siegeskranz ( mit dem Menschenpaar ), ein dritter Kreis darüber, (3 = Zahl GOTTES) nun vereint mit dem Trinitätsdreieck.

3 Kreise, Zeichen der Vollkommenheit durchdringen dieses Bild.

Nur hier, an höchster Stelle, finden sich alle 3 Zeichen, Kreis, Dreieck und Quadrat vereint, Bild der Vereinigung von GOTT und Welt.

Lichtstrahlen treffen den Siegeskranz, halten die Flügel, durchdringen die Wasser (= 4 Paradiesflüsse), streichen das irdische Quadrat (mit seiner Dualität) zweimal aus.

„Denn von ihm und durch ihn und zu ihm  
sind alle Dinge.  
Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen“



DENN VON IHM UND DURCH IHN UND ZU IHM SIND ALLE DINGE.  
IHM SEI EHRE IN EWIGKEIT / MEN.

## Gespräch mit dem Glasmalermeister Claus Happe in der Firma Peters/Paderborn am 14. Oktober 1994

*Frau Rakob hat Ihnen, Herr Happe, den Entwurf vorgelegt, hat Ihnen Vergrößerungen angefertigt und Ihnen beides übergeben. Mir stellt sich nun die Frage, welche Arbeitsgänge vollziehen Sie, wenn Sie die Vorlage umsetzen? Was müssen Sie tun?*

Meine Aufgabe bei der Fertigung der Fenster ist nach dem erfolgten Aufriß und Zuschnitt die Bemalung der Fenster. Dabei sieht es so aus, daß ich - und da liegt für mich auch das größte Problem: bei der Umsetzung vom Karton auf das Glas, durch den gegenüber der Vorlage sehr stark vergrößerten Karton schlechte Sichtverhältnisse habe. Ich kann nicht genau unterscheiden, was ist eine Kontur, wo sind die genauen Abgrenzungen. Das, was nachher eigentlich den Reiz der Fenster ausmacht, ist in der Herstellung das Problem, diese softe Art der Malerei, die Bleistiftzeichnung. Ich muß also für mich auf dem Entwurf, den ich daneben liegen habe, im Kopf das sehen, was ich vom Arbeitskarton, auf dem das Stück Glas liegt, durchmale, wobei ich den Strichcharakter von Frau Rakob treffen muß. Der erste Schritt ist also die Binnenzeichnung, wo ich mir eine Grundskizze, ein Gerüst schaffe. Dann wird das im Muffelofen bei 600 °C zwischengebrannt. Die einzelnen Stücke werden anschließend mit Farbe überzogen. Beim zweiten Arbeitsgang passiert eigentlich das Wesentliche: Dieser sehr fließende, fast stoffartige malerische Eindruck, der entsteht, wird durch die Pinsel-, durch Handbewegung, durch mechanischen Abrieb erzielt. Dort wird also auch festgelegt, wo dunkelbemalte Flächen stehen bleiben; hellere Flächen werden durch Abrieb der Farbe erreicht. Dieser Arbeitsgang wird in der Glasmalerei als Wischen oder Radieren bezeichnet. Es hat im Grunde genommen etwas zu tun mit der Bildhauerei - der Vergleich ist natürlich etwas brachial -, aber es handelt sich auch hier um ein Herausarbeiten aus Vorhandenem. Auch jetzt schließt sich wieder ein Brennvorgang an. Das ist also der zweite Arbeitsgang.

*Noch handelt es sich ja ausschließlich um Schwarz-weiß- und Grautöne?*

Ja, richtig. Im dritten Arbeitsgang werden dann Schattierungen nachlaviert. Anhand des Entwurfes und des Arbeitskartons werden Dunkelheiten mit Schwarzlot nachgelegt und Korrekturen vorgenommen.

*Wird das auch wieder gebrannt?*

Ja, allerdings bevor ich dann brenne, werden die farbigen geometrischen Symbole mit Schmelzfarben (Gelb, Blau usw.) aufgetragen. Dies wird dann ein drittes Mal gebrannt.

*Machen Sie auch all das, was mit den farbigen Ornamenten zu tun hat?*

Ja.

*Es ist also somit die gesamte Umsetzung der Vorlage Ihre Arbeit?*

Ja.

*Wie konnten Sie, Herr Happe, bei Ihrer Arbeit die Symbolik der Bilder selbst verstehen? Wieweit hat Frau Rakob Ihnen den Zugang dazu erschlossen? Es handelt sich ja um Zeichen, die sich nicht auf den ersten Blick erschließen, wenn man sie dort an der Wand sieht. Vieles war für Sie wahrscheinlich auch nicht verständlich; ist es das inzwischen?*

Wenn ich mich entsprechend in die Darstellung hineinsetze und das Gemalte reflektiere, dann ist es erschließbar. Bei der Arbeit speziell ist für mich die Interpretation oder die Textzeilenauslegung eigentlich nebensächlich; da steht rein die gestalterische Frage im Vordergrund, die Zugänglichkeit ist dann eher der stillen Stunde, die man abends hat, wenn keiner mehr in der Firma ist, vorbehalten; dann kann man sich der Sache widmen.

*Wenn Sie sich selbst für einen Kirchraum, in den Sie gehen, Fenster aussuchen könnten, was würde sich Claus Happe wünschen?*

Ich will mich gar nicht auf einen Künstler festlegen. Ich stehe auf dem Standpunkt: Fenster müssen sich der Architektur, dem Raum unterordnen. Das ist nicht nur auf Kirchenfenster bezogen, sondern gilt allgemein.

*Wer ist Claus Happe und wie wird man Glasmaler?*

Ja, wer ist Claus Happe? Ich komme aus Paderborn, wohne auch nicht allzuweit von hier entfernt, habe also ideale Arbeitsbedingungen. Irgendwann habe ich durch meinen Vater den Gedankenanstoß bekommen, weil ich immer schon sehr kunst- und gestaltungsinteressiert war, mich mit dem Gebiet zu beschäftigen. Ich habe mich erst einmal umgehört und mich dann der Glasmalerei zugewandt; die Berufsbezeichnung Glasmalerei ist sehr fehlleitend: Man setzt damit im Grunde genau das gleich, was ich im Moment mache, was es aber nicht ist. Glasmalerei, die Bemalung der Gläser ist ein Teil aus dem Berufsbild des Glasmalers. Der Auszubildende lernt, den Entwurf zu erstellen und dann bis zum Einbau des Fensters in der Kirche alle Schritte selbständig ausführen zu können. Nur wird man sich zwangsläufig, zumindest bei unserer Betriebsgröße, im Laufe der Zeit spezialisieren; man hat ja bestimmte Stärken und Schwächen, und entsprechend wird man sich spezialisieren; da ist meine Stärke die Malerei.

*Wo lernt man diesen Beruf?*

Man lernt das bei uns.

*Auch in irgendwelchen Schulen, Hochschulen?*

Das geht auch. Es gibt in Deutschland drei Glasfachschulen: in Rheinbach, Zwiesel und Hadamar.

*Und Sie haben hier im Hause gelernt?*

Ich habe hier im Hause gelernt. Vor elf Jahren, habe ich mit der Ausbildung zum Glasmaler begonnen. Nach der Gesellenprüfung hat man mir vorgeschlagen, den Meister zu machen. Man muß in der Regel drei Gesellenjahre vorweisen, bevor man die Meisterprüfung ablegen kann. Ich habe nach dieser Zeit meine Prüfung abgelegt und bin seitdem als Glasmalermeister bei uns beschäftigt und bilde mittlerweile auch Lehrlinge aus; derzeit haben wir acht Lehrlinge.

*Kehren wir noch einmal zu unseren Fenstern zurück: Frau Rakob ist eine Künstlerpersönlichkeit, die ihre eigene Handschrift hat. Sie bekommen von vielen Künstlern hier die Handschrift vorgelegt. Was fällt Ihnen bei der Fenstergestaltung auf, wie sie Frau Rakob Ihnen gegeben hat?*

Die monochrom gemalten, erzählenden Fensterbahnen wirken auf mich wie eingehängte Teppiche. Durch die Art der Malerei in Verbindung mit dem opalen Trägerglas bekommen sie eine sehr ruhige edle Ausstrahlung. Die Art der Darstellung und die Symbolik fordert ein genaues Hinsehen und somit eine Auseinandersetzung mit dem Inhalt. Die Fenster werden bei längerem Hinsehen nicht uninteressant. Obwohl ich sie gemalt habe, entdecke ich bei der Betrachtung im Ausstellungsturm immer neue interessante Details. Ich denke, das wird jedem Betrachter so ergehen. Ich glaube, die Gemeinde wird viel Freude mit diesen Fenstern haben.

*Ich danke Ihnen schön, Herr Happe.*

(Das Gespräch führte für das Presbyterium Dr. H. W. Schmidt)



Claus Happe an seinem Arbeitsplatz

Die Kirchenfenster sind hergestellt in der Meisterwerkstatt für Glasmalerei und Mosaik Otto Peters, Paderborn.

## UTE RAKOB

- geboren in Bünde/Westfalen  
1979 Studium der Malerei bei Frau Prof. Dörries-Höher, Bielefeld  
1981 Sommerakademie Salzburg  
1982 Übersiedlung nach Wien  
Studium an der Meisterschule Prof. Rudolf Hausner, Akademie der bildenden Künste, Wien  
1986 Abschluß des Studiums mit Diplom  
1989 Studienaufenthalt in Florenz  
1992-1994 Studienaufenthalt in Italien

## AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN

- 1981 Sommerakademie Salzburg  
1983 Radstadt, Galerie RAIKA  
Wien, Girozentrale  
1984 Villach, Städtische Galerie  
Brixlegg, Schloßgalerie  
Schlußausstellung der Akademie  
1985 Kunstverein Herford, Daniel-Pöppelmann-Haus  
Inzlingen, Galerie ALTES RATHAUS  
Schlußausstellung der Akademie  
1986 ARS SACRA, Galerie des Kollegiums  
Kalkburg/Wien  
Schlußausstellung der Akademie  
ART 86, Basel  
Kunstverein Ulm  
1992 Sevilla, Österr. Pavillon  
1993 Paramente, Stift Urach, Bad Urach  
1994 ART 94, London

## AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

- 1981 Preis der Stadt Salzburg  
1984 Füger-Preis  
1984 Preis der Gesellschaft der Akademiefreunde  
1985 Rudolf-Hausner-Preis  
1989 Theodor-Körner-Preis  
1989 3 Monate Gastkünstlerin in der Villa Romana, Florenz

## EINZELAUSSTELLUNGEN

- 1984 Fürstenfeld, Städtische Galerie  
1985 Kursalon Mödling  
1987 Kunstverein Bad Oeynhausen  
1988 Theseustempel, Wien  
1990 Vöhrumshaus, Peine/Hannover

## ÖFFENTLICHE AUFTRÄGE

- 1989 3 Chorfenster für die romanische Laurentius-Kirche in Bünde  
1991-1994 10 Fenster für die Bartholomäus-Kirche in Dortmund

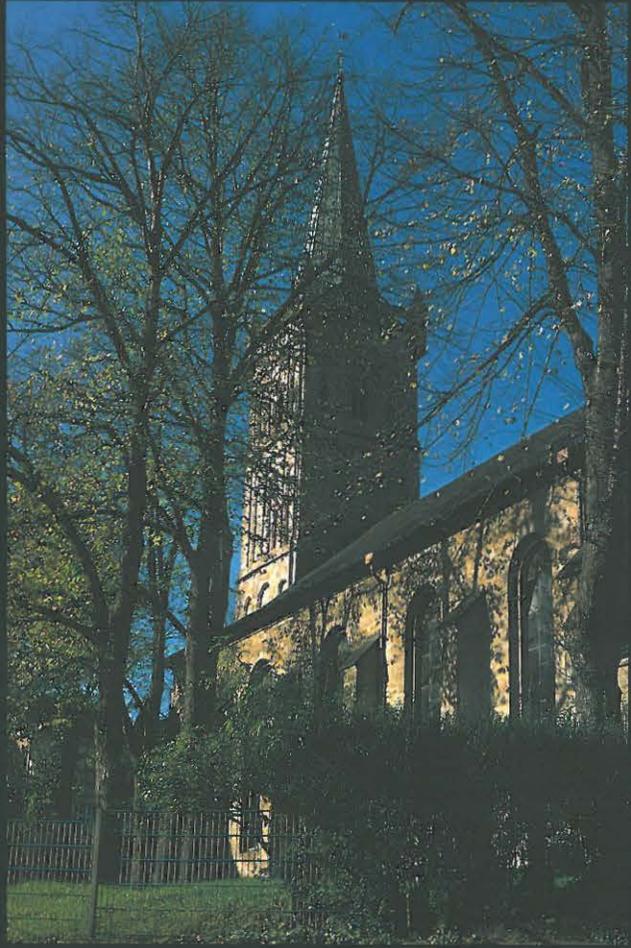
Herausgegeben vom Presbyterium der Evangelischen  
Kirchengemeinde Lütgendortmund

11. Dezember 1994

Redaktionskreis: W. Mohrenstecher, Dr. H. W. Schmidt,  
R. Seiffert, U. Steier

Fotos: Dr. W. Kessler (neue Fenster);  
W. Mohrenstecher, R. Seiffert

Druck: Arnold Druck, Dortmund



Evangelische Bartholomäus-Kirche Lütgendortmund:

Einzigster klassizistischer Sakralbau Dortmunds

1829 - 1834 Errichtung als Saalkirche anstelle der vorreformatorischen St. Bartholomäus Kirche

Der Bauplan des Soester Architekten Friedrich Wilhelm Buchholtz wurde von Karl Friedrich Schinkel überarbeitet und ergänzt.

1829 - 1859 Bau des Westturms durch Architekt Freyse aus Essen

1945 Starke Beschädigung durch Kriegseinwirkung

1948 - 1951 Wiederaufbau und Neugestaltung des Innenraumes

1952 Einbau der Chorfenster nach dem Entwurf von Hilde Viering

1976 Errichtung der Orgel von der Firma Schuke Orgelbau, Potsdam